



Das Eisen schmieden, solange es heiß ist!

Lavinia Giesen ist künstlerische Gestalterin
im Handwerk und Metallbaumeisterin

„Jeder ist seines Glückes Schmied“, stellte der in die Geschichte eingegangene Konsul Claudio Caecus im Jahre 307 v.Chr. fest, als er voller Stolz die von ihm erbaute, berühmte Via Appia vorstellte. Ein Sprichwort, das eine moderne, junge Borkumerin wörtlich nahm, sich zu eigen machte und es zum Leitwort für ihre berufliche künstlerische Zukunft bestimmte. Friesisch blond und leicht gewellt weht ihr halblanges Haar im frühen herbstlichen Inselwind. Schnell zieht sie eine flotte Kappe mit Borkumemblem darüber. Dann schwingt sich Lavinia Giesen, schlank und sportlich, auf ihr Fahrrad und fährt Richtung Reede zu ihrem im Gewerbegebiet gelegenen Atelier mit integrierter Werkstatt an der Memmerter-Strate 2, um ihr sicher für eine junge Frau nicht alltägliches Tagewerk zu beginnen. Dort machte ich ihr Anfang September einen Besuch und ließ mich faszinieren von ihren ausgefallenen Kunstwerken, die in formaler Ausgeglichenheit und Gestaltung ausschließlich Einzelstücke sind und zum spannenden Dialog auffordern. Die am 6. April 1973 geborene Metallbaumeisterin und Gestalterin im Handwerk mit dem aparten Vornamen Lavinia ist ein echtes Borkumer-Kind. Sie wuchs als die immer fröhliche und phantasiebegabte insulare „Christel von der Post“ - zusammen mit zwei Brüdern im idyllisch gelegenen Elternhaus „Zum Postillon“ (Der Papa ist pensionierter Postbeamter) draußen in der Heide auf und liebt ihre Heimatinsel sehr. Nach dem Besuch der Grundschule absolvierte sie die Borkumer Realschule und hatte ob ihrer künstlerischen Neigungen zunächst einmal den Berufswunsch, technische Zeichnerin zu werden. „Aber auch damals war es schon schwer, eine Lehrstelle zu bekommen“ sagt sie und betont „heute bin ich glücklich über den Wink des Schicksals, mich der Bearbeitung härterer Materialien anzunehmen und dabei die Lust zum künstlerischen Entwerfen erst recht ausleben zu können“. So begann sie nach der Mittleren Reife 1990 ihre Metallbaulehre bei der Firma Bernhard Wegmann in der Reedestraße auf Borkum. „Da gab es keinen Unterschied“, so erzählt sie, „ob man nun Junge oder Mädchen war. Ich musste dem Chef, den Kollegen und vor allem mir selbst täglich neu beweisen, dass ich sehr wohl mithalten kann, wenn ich auch manchmal zähneknirschend ein paar Tränen verdrückte“, sagt sie und lacht im Nachhinein darüber, dass man sie niemals austricksen konnte. Ganz im Gegenteil! Sie stand mit einem allmählichen Zugewinn an Umfang ihres Bizeps wie alle Schmiedelehrlinge und Gesellen, aber mit sehr weiblich schmal gebliebenen Händen, tapfer ihren „Mann“. Eine Schutzbrille vor den Augen, im „Blaumann“ oder angetan mit besonders feuerunempfindlicher, schwarzer Hose und Pulli, wie sie von den Handwerksmaschinen angeschafft, um all ihre mit viel Phantasie und persönlichem Geschmack entworfenen Kunstwerke zu verwirklichen. Ihre Ideen brachten ihr bereits als frisch gekürter Gesellin beim 1998 gefeierten Fest des 100 jährigen Bestehens unseres Borkumer Handwerks eine besondere Ehrung als Landes- und Bundessiegerin ein. Ihre Lehre bei Wegmann schloss Lavinia 1994 aufgrund ihres hervorragenden Gesellenstücks mit dem Titel „Landessiegerin Niedersachsen“ ab. Dann führte sie ihr Berufs-

weg in namhafte nationale und internationale Werkstätten. Sie studierte an der Akademie in Münster und machte dort 1999 ihren Abschluss zum „Gestalter im Handwerk“. 2002 gelang ihr auch der Abschluss als Metallbaumeisterin in Oldenburg, so dass sie sich dann im Jahre 2003 auf ihrer Heimatinsel Borkum selbstständig machte. Aber seit 1996 nahm sie immer wieder auch an speziellen Weiterbildungskursen bekannter Künstler und an vielen Ausstellungen teil. So zum Beispiel an „Sinfonie in Stahl“ in Dresden, „Schmieden im Mittelalter“ auf Schloß Raesfeld, „Metall in Form“ in Bad Homburg und an berühmten Präsentationen „Eurokov“ (Tschechien), in Venedig, Wien, Santa Fe-USA, um nur einige zu nennen. Inzwischen entwickelte sie einen ganz eigenen Gestaltungsstil und arbeitet, wie sie sagt, mit Vorliebe nur nach intensiver Rücksprache mit ihren unterschiedlichsten Auftraggebern, um die Kunstwerke nicht nur nach deren Geschmack sehr persönlich zu gestalten, sondern jedes Teil auch der Umgebung, dem Haus, Raum oder Garten anzupassen. Vorwiegend ist dabei Stahl und Edelstahl das gefragteste Material, aber auch Kupfer und Schmiedebronze gehören dazu. Es ist unvorstellbar, was Lavinia Giesen, die in ihrem Lebensgefährten Marko Bitter auch einen ausgezeichneten Mitarbeiter fand und einen Borkumer Auszubildenden einstellte, an großartigen Gegenständen für Häuser, Innen- und Außenräume, Gärten und Landschaften entwirft. Auf Borkum gestaltet sie neben Toren, Gartenzäunen, Gittern, Handläufen, extravaganten Frontschmuck, Briefkästen und Windzeichen, den aufsehenerregenden Dart-Pokal und andere Pokale sowie das am Heimatmuseum angebrachte wunderschöne Wappen des Heimatvereins aus mit Kunststoff beschichtetem Aluminium. In ihrem Atelier ist ein ungemein ausgefallenes Spiegelobjekt zu besichtigen, das die Künstlerin aus einer 5mm Stahlplatte arbeitete, die, wie sie mir erläuterte, „aufgespaltet, ausgeschmiedet und in Form gebracht“ wurde. Ein getönter Spiegel verleiht dem Ganzen noch eine zusätzliche, beeindruckende Note, die durch Kerzen in angeschmiedeten, ringförmigen Haltern abgerundet wird. Nicht weniger attraktiv sind die schwungvoll gebogene Stehleuchte „Rasputin“ und das wahre Meisterstück, eine in ihrer eleganten Ausformung und Linienführung geradezu filigrane Skulptur „Lively“. Das Ausgangsmaterial dafür ist 50 mm-Rundstahl. Die zartgliedrige weibliche Figur wurde aus einem Stück geschmiedet. Die Höhe beträgt zwei Meter. Von besonderem Reiz ist diese bewegliche Komposition mit einem Sockel aus Naturstein. Im Augenblick arbeitet die Künstlerin an einem extravaganten Schlafzimmer, bei dem sie edles Holz mit runden, perforierten Bettposten aus Edelstahl kombiniert, die von innen mit Lichtkörpern versehen sind. Sie sprüht förmlich über vor stets neuen Ideen, wenn man mit ihr über weitere Vorhaben und Aufträge spricht, die sie mit spürbarer Begeisterung ausführt. Kunstfreunde und Liebhaber modernen Designs sollten sie einmal besuchen. ■

ELLEN RUHNAU

(links) Das Spiegelobjekt, fertigte die Künstlerin aus einer 5mm Stahlplatte. (hier im Anschnitt)

(oben) Die schwungvoll gebogene Stehleuchte „Rasputin“

